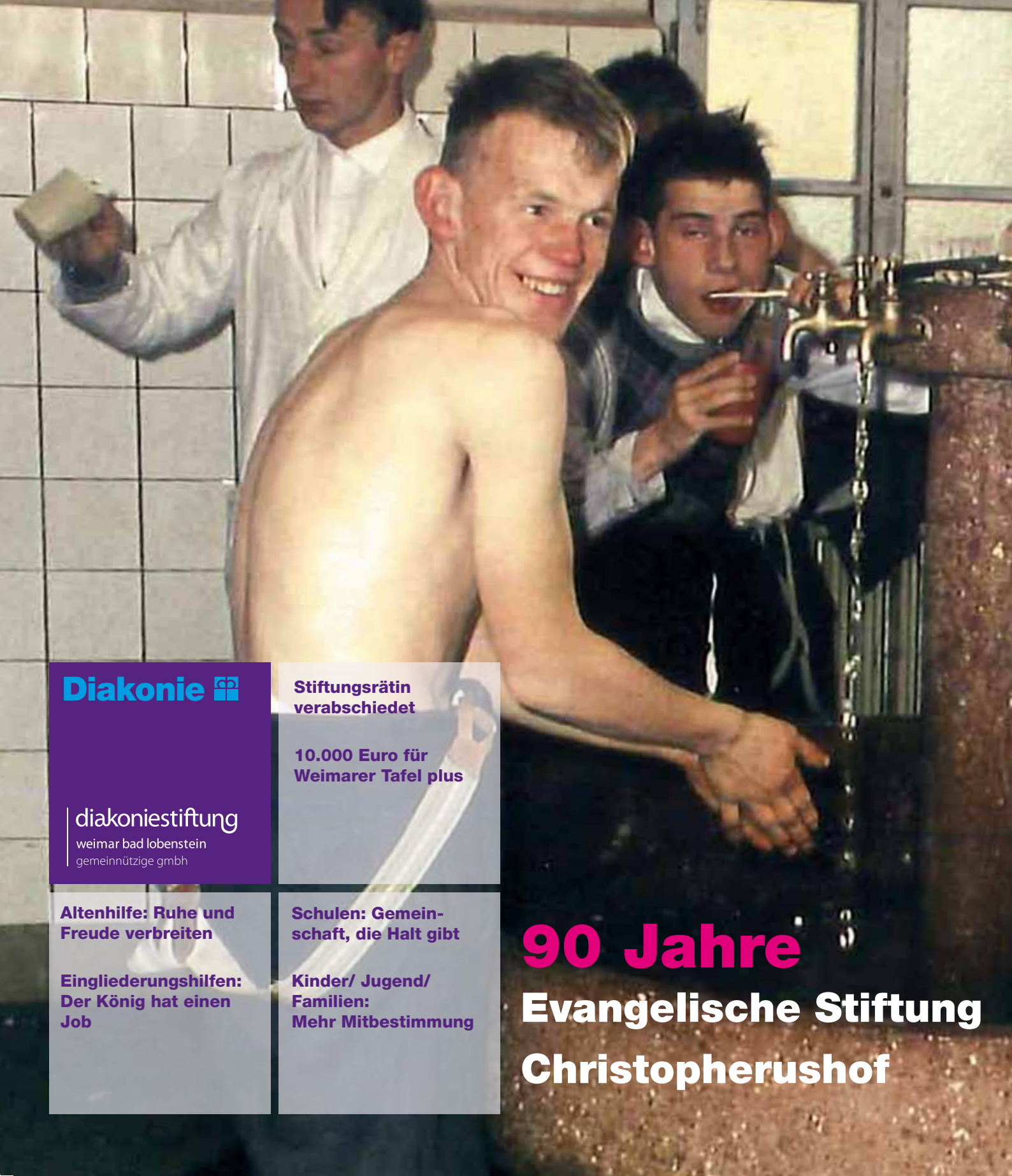


diakonal

Ausgabe 1/2018 · Journal der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH und der verbundenen Unternehmen



Diakonie 

**Stiftungsrätin
verabschiedet**

**10.000 Euro für
Weimarer Tafel plus**

diakoniestiftung

weimar bad lobenstein
gemeinnützige gmbh

**Altenhilfe: Ruhe und
Freude verbreiten**

**Schulen: Gemein-
schaft, die Halt gibt**

**Eingliederungshilfen:
Der König hat einen
Job**

**Kinder/ Jugend/
Familien:
Mehr Mitbestimmung**

90 Jahre
Evangelische Stiftung
Christopherushof

Editorial

Inhalt



Das ist alles, was wir tun können.
Immer wieder in allen Dingen von Neuem anfangen -
immer wieder und immer wieder - und vertrauen auf den,
der uns dazu die Möglichkeit gibt.

Aurelius Augustinus
(aus der Chronik der Evang. Stiftung Christopherushof)
Bild: Sonntagnachmittag, 1928 in Altengesees

3 Diakoniestiftung aktuell

- Stiftungsrätin verabschiedet
- 10.000 Euro für Tafel plus
- Veranstaltungshinweise

4 Altenhilfe

- Ruhe verbreiten
- Bestnoten erhalten
- Neue Leiterin
- Dank an Thüringen hilft

6 Eingliederungshilfen

- Der König hat einen Job
- Krise? ThINKA hilft!
- Wohnstätte mit Pfiff

8 Titelthema

- 90 Jahre Evangelische Stiftung Christopherushof

10 Schulen

- Gemeinschaft, die Halt gibt
- Neue Kolleginnen

12 Kinder/Jugend/Familien

- Mehr Mitbestimmung
- Elterntreff im Garten
- Demokratische Beteiligung
- Spendendank

14 Kreuz & Quer

15 Mitglied werden!

Diakonie-Förderverein Christopherus e.V.

Helfen Sie uns helfen!

Spendenkonto der Diakoniestiftung
Weimar Bad Lobenstein
Kreissparkasse Saale-Orla
IBAN: DE92 8305 0505
0002 1274 74
BIC: HELADEF1SOK
Spendenstichwort:
Diakoniestiftung 2018
Vielen Dank!

Liebe Leserinnen und Leser,

der römische Kaiser Caesar sollte sich ja dem Vernehmen nach im Jahre 44 vor Christus vor den Iden des März hüten. Gute 2000 Jahre später ließen sich die Gründerväter unserer Evangelischen Stiftung Christopherushof von „gefährlichen“ Mittmärtzen offensichtlich nicht beirren, als sie im Jahre 1928, mitten im März, ihren „Verein zur Rettung sittlich gefährdeter Jugendlicher“ in eine Stiftung umwandelten.

Was bewog diese Herrschaften, was trieb sie an, noch keine zehn Jahre nach Ende des schrecklichen Weltkrieges? Hatten sie eine Befürchtung, dass das Ende der „Goldenen Zwanziger“ nahte, als sie ihren Ideen eine feste und dauerhafte Struktur gaben? Wir werden es wohl nie herauskriegen. Was wir aber wissen, dass sie richtig lagen und die Stiftung zwei Diktaturen überleben konnte. Lesen Sie in diesem Heft, warum uns das Mut macht! ■



Rainer Neumer
Geschäftsführer der Diakoniestiftung

Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden.

(Johannes 16,20)

Liebe Leserinnen und Leser,

Das ist eine tolle Botschaft. Eine Nachricht, die aufhorchen lässt: Jesus sagt: Trauer wird zur Freude, Resignation zur Hoffnung, Schwäche zur Kraft, Winter zum Frühling, Tod wird zum Leben. Das gilt nicht nur allgemein für die Welt, für die Natur, für die Gesellschaft, sondern es gilt ganz konkret für jeden und jede von uns: Es wird nicht bleiben wie es ist!

Das ist manchmal schwer zu verstehen, wenn Last auf den Schultern drückt. Das ist nicht einfach anzunehmen, wenn Arme, Beine, Herz und Hand nicht mehr so funktionieren, wie man es wünscht. Das ist nicht einfach zu glauben, wenn Einsamkeit und Angst sich unser bemächtigen wollen.

Das Bibelwort aus dem Johannesevangelium kann uns ein Geländer sein auf dem Weg durch Höhen und Tiefen des Lebens und Glaubens. Es ist kein Trostpflaster sondern ein TROTZWORT, eine Zusage des Herrn Jesus für uns. Gerade richtig für diese Zeit, wenn die Tage der Passionszeit in die Osterzeit münden. Und das Osterfest erinnert uns: Leben mit Gott wird sein, Grund zur Freude und zur Dankbarkeit.

In einem Satz: Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. ■



Pfarrer Axel Kramme,
Rektor der Diakoniestiftung



Ein herzlicher Dank und alles Gute für Stiftungsrätin Asta-Sibylle Schröder von Markus Enders, Pfarrer Axel Kramme und Henrich Herbst (v. l.).



Klaus-Jörg Mulfinger (m.), Helaba-Vorstand, überreicht den Scheck.

Diakoniestiftung
aktuell

Termine

Stiftungsrätin verabschiedet

Bad Lobenstein. Asta-Sibylle Schröder aus Weimar hat ihre Mitarbeit im Stiftungsrat der Stiftung Sophienhaus Weimar, der Evangelischen Stiftung Christopherushof und des Michaelisstiftes Gefell aus Altersgründen beendet. In der letzten Sitzung im Jahr 2017 wurde sie verabschiedet und mit dem Goldenen Kronenkreuz, der höchsten Ehrung der Diakonie Deutschland, ausgezeichnet.

„Mehr als 25 Jahre arbeitete Frau Schröder im Stiftungsrat des Sophienhauses mit und brachte ihre Kompetenz als Ärztin und ehemalige Kommunalbeamtin in die Arbeit des Aufsichtsgremiums ein. Dabei war und ist ihr wichtig, dass Diakonie als Teil der Kirche sichtbar und verstanden wird. Dem diente unter anderem auch ihr Engagement im Gemeindegemeinderat und als dessen Vorsitzende in den neunziger Jahren“, sagte Rektor Axel Kramme.

2009 gründeten die drei oben genannten Stiftungen eine gemeinsame Tochtergesellschaft, die Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein. Frau Schröder lies sich zusätzlich in die Stiftungsräte des Christopherushofes und des Michaelisstiftes berufen und hat diese Arbeit kontinuierlich und verlässlich bis 2017 weiter geführt. Der Stiftungsverbund verdankt ihr klare Positionen, kritisches und konstruktives Mitdenken und Entscheiden sowie eine klare Orientierung am kirchlich-diaconischen Auftrag. ■

Kontakt: Axel Kramme, Rektor der Diakoniestiftung, Tel. 03643 2410-100, A.Kramme@diakonie-wl.de

Veranstaltungshinweise

- 21.04. Backhausfest im Landgut Holzdorf
- 01.06. Gemeinsames Sommerfest im Seniorenzentrum Emmaus und Kinderhaus Gottesschutz, Ebersdorf
- 16.06. Gartenfest in Stelzen
- 22.06. Jahresfest im Johanneshof Quittelsdorf
- 23.06. Jahresfest zum 90-jährigen Bestehen der Evang. Stiftung Christopherushof in Altengesees, Beginn 13:00 Uhr, siehe Rückseite

weitere Termine: www.diakonie-wl.de

10.000 Euro für Tafel plus

Weimar. Mit einer 10.000-Euro-Spende unterstützt die Landesbank Hessen-Thüringen die Weimarer Tafel plus. Klaus-Jörg Mulfinger, Mitglied des Vorstands der Helaba, sagte bei der Spendenübergabe in Erfurt: „Ich freue mich, karitativen Einrichtungen in Thüringen unsere Spende übergeben zu dürfen. Wir möchten dazu beitragen, nachhaltig die Bedingungen für die sozialen Einrichtungen und deren engagierte Mitarbeiter zu verbessern, um damit für die betroffenen Menschen eine noch wirksamere Unterstützung zu ermöglichen.“

Marco Modrow, Leiter der Weimarer Tafel, und Ulrike Scheller, pädagogische Mitarbeiterin, waren zur Spendenübergabe gefahren und nahmen den großen Scheck voller Freude und Dankbarkeit entgegen. „Unsere Arbeit braucht Spenden. Zuwendungen in dieser Höhe sind aber äußerst selten. Wir danken der Landesbank Hessen-Thüringen herzlich für diese Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit“, sagte er. ■

Kontakt: Marco Modrow, Leiter der Weimarer Tafel, Tel. 03643 8501-70, M.Modrow@diakonie-wl.de

9. Sozialkongress der Diakoniestiftung

Wir laden Vertreter, Interessierte und Entscheider aus Sozialwirtschaft, Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kirche und Medien zu unserem 9. Sozialkongress ein. In diesem Jahr geht es um die gemeinsame Gestaltung einer lebendigen, sozialen und inklusiven Gesellschaft. Hand in Hand arbeiten die Freien Träger und viele weitere Akteure daran, Angebote und Dienstleistungen für alle Bedarfsgruppen bereitzustellen, Lücken im Netz der sozialen Sicherheit zu schließen und Menschen zu unterstützen. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme am Kongress und auf einen intensiven Austausch mit Ihnen:

- am 29. Mai 2018, von 9:00 bis gegen 16:00 Uhr
- in der Stadthalle Bad Blankenburg
- Thema: Mehrwert für Thüringen:
Gesellschaft gestalten - Hand in Hand!

- Hauptreferat: **Teilhabe und Wahlfreiheit**
Uwe Schummer, MdB, Beauftragter der CDU/CSU Bundestagsfraktion für Menschen mit Behinderung

Info/Anmeldung: Susann Ludwig, Assistenz der Geschäftsführung, Tel. 036651 3989-10, S.Ludwig@diakonie-wl.de

mehr zum Kongress: www.diakonie-wl.de

Altenhilfe



Erika Köllmer, Pflegefachkraft im Sophienhaus Weimar, mit Bewohnerin Rosemarie Fülle

Bürokratie abgebaut

Hinter dem Begriff SIS steckt „strukturierte Informations-Sammlung“. Gemeint ist damit der Bürokratieabbau in der Pflege. Schon davon gehört?

„Nun stehen die alten Menschen wieder mehr im Mittelpunkt unserer Tätigkeiten“ – das kann man aus dem Mund der Mitarbeitenden hören. Oder „man braucht nur noch die Hälfte der Zeit für die Dokumentation“. Mit einiger Anstrengung - aber mit großem Engagement - wurde der Umfang der Akten auf das neue und übersichtliche Konzept umgestellt.

Niemand muss mehr etwas aufschreiben, nur damit die Kontrollorgane „Ruhe geben“.

Im Erstgespräch, in dem der Pflegekunde (oder sein Vertreter) auf die Situation und Wünsche zu sprechen kommt, bietet die Pflegefachkraft ihre Beurteilung zum Pflegebedarf an.

Beide Sichtweisen werden abgewogen: Daraus leiten sich dann der Umfang sowie die Art und Weise der Pflege ab. Selbst für die Angehörigen kann dies bedeuten, dass der Wille des Pflegebedürftigen höher bewertet wird als die familiäre Sorge. Eine gute Entwicklung, bei der am Ende mehr Zeit für die Pflege und Betreuung bleibt. ■

Martin Gebhardt

Ruhe und Freude verbreiten

Interview mit Erika Köllmer, die seit 25 Jahren in der Altenpflege arbeitet und mit dem Goldenen Kronenkreuz geehrt wurde

Liebe Frau Köllmer, im Januar wurden Sie mit dem Kronenkreuz der Diakonie geehrt. Wie lange sind Sie schon dabei? Nach meiner damals noch zweijährigen Ausbildung zur Altenpflegerin begann ich vor fast genau 25 Jahren, im Januar 1993, im Wichernheim der Diakonie. 2001 bin ich mit in das neue Sophienhaus gezogen.

Sie wirken heute äußerst zufrieden und motiviert. Was ist Ihr Geheimnis dafür?

Ruhe und Freude zu verbreiten! Das bedeutet für mich einerseits, den notwendigen Abstand zur Arbeit zu finden. Nach Dienstende bleiben die dienstlichen Sorgen möglichst hier. Wenn ich andererseits während der Arbeit entspannt und ruhig bleibe, überträgt sich das auf die Bewohner und Kollegen. Das macht alle zufrieden. Ähnliches gilt für das Verbreiten von Freude. Oft sind es die Kleinigkeiten im Alltag, ein alter Spruch, ein Vers, die uns Spaß bringen. Alle Menschen lachen gern, am liebsten natürlich gemeinsam mit anderen. Dabei finde ich es wichtig, die momentane Situation und das Befinden der Menschen zu erspüren und direkt darauf einzugehen.

Bedeutet es für Sie etwas, bei der Diakonie zu arbeiten?

Ganz ehrlich: Ja! Der Glaube spielt in meinem Leben schon immer eine große Rolle, spätestens seit der von meiner Schule damals argwöhnisch beobachteten Konfirmation. Heute sind Glaubensaspekte für mich selbstverständlich im Alltag mit den Bewohnern. Viele fühlen sich in Momenten des Betens oder beim Wiedererkennen von Bibeltexten auf besondere Weise geborgen. Im Sophienhaus gefällt mir vor allem das Miteinander der Kolleginnen, der gegenseitige Austausch und die unkomplizierte Unterstützung untereinander, zum Beispiel wenn viele krank sind.

Was raten Sie Kolleginnen und Kollegen, um ebenso lange zufrieden in der Pflege arbeiten zu können? Mehr Leute sollten den Mut haben, sich zu entwickeln, zum Beispiel eine Ausbildung anzufangen, sei es zum Pflegehelfer oder zur Fachkraft. Oft geht viel mehr, als man selbst glaubt. Wir Älteren sollten die Jüngeren gerade dabei unterstützen. Auch im beruflichen Alltag selbst sollten wir noch mehr voneinander lernen, Alt von Jung, Jung von Alt. Die wichtigsten Themen sind dabei für mich Demenz und palliative Pflege.

Welchen Wunsch haben Sie für Ihre berufliche Zukunft? Das sehr gute Miteinander hier im Sophienhaus soll erhalten bleiben, neben allen Entwicklungen, die notwendig, wichtig und spannend sind.

Was hat Sie bewegt, als Sie in einer Mitarbeiterversammlung das Kronenkreuz erhielten? So voll hatte ich den Saal noch nie gesehen! Ich war sehr aufgeregt und wollte gar nicht so im Mittelpunkt stehen. Aber dann fühlte es sich richtig gut an. Vor allem, weil die Kollegen wunderbar reagiert haben und sich so herzlich mit gefreut haben. ■ Alles Gute und vielen Dank für das Gespräch!

Interview: Bernd Lindig



Pflegekraft Katja Thomas mit einer Bewohnerin im Friedrich-Zimmer-Haus. Die Weimarer Einrichtung hat Bestnoten bei der MDK-Prüfung im Januar erhalten.



Beate Berger, seit Februar Leiterin des Seniorenzentrums Maria-Martha



Steffi Wieduwilt-Erthel beim Thüringen hilft-Projekte-Treffen 2017

Bestnoten erhalten

Weimar. „Wir nehmen alle Menschen in unserem Haus so an, wie sie sind. Das ist die Basis unserer Arbeit“, fasst Thomas Börner, Leiter des Friedrich-Zimmer-Hauses in Weimar, die Gründe für den Erfolg der Einrichtung nicht ohne Stolz zusammen. Dass dieser Stolz auf durchaus messbarer Grundlage ruht, zeigte die jüngste Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). Dem spezialisierten Seniorenpflegeheim für 38 Menschen mit demenziellen Veränderungen bescheinigten die Prüfer im Januar dieses Jahres eine Gesamtnote von 1,1. In der Rubrik „Umgang mit demenzkranken Bewohnern“ gab es sogar die Bestnote von 1,0. Die gesetzliche Prüfung findet einmal jährlich in jeder Pflegeeinrichtung statt. Nach bundeseinheitlichen Kriterien analysiert sie die konkrete Versorgungsqualität hinsichtlich der strukturellen Gegebenheiten, der medizinisch-pflegerischen Versorgung sowie der individuellen Betreuung. Die unangekündigte Prüfung dauerte zwei komplette Tage. Die konkret einbezogenen sieben Bewohner wurden zufällig ausgewählt und auch einzeln besucht, um die persönliche Zufriedenheit der Pflegebedürftigen zu erfragen und zu erleben. Die Qualität der Ergebnisse und die Verbundenheit im Team des Hauses scheinen einander zu bedingen: „Die Atmosphäre hier gibt mir Erfüllung und Motivation, jeden Tag neu.“ So empfindet beispielsweise Katja Thomas ihren Arbeitsplatz. Die Altenpflegehelferin arbeitet seit achtzehn Jahren bei der Diakonie und befindet sich nun in der berufsbegleitenden Ausbildung zur staatlich geprüften Altenpflegerin – selbstverständlich in „ihrem“ Friedrich-Zimmer-Haus. Hervorragende Prüfergebnisse erzielten in diesem Jahr neben dem Zimmer-Haus bereits weitere Seniorenheime der Diakonie Sozialdienst Thüringen, bis zum Redaktionsschluss das Seniorenzentrum Andreashof in Erfurt (Note 1,2) das Seniorenzentrum Jakobushof Ilmenau (Note 1,1) und das Haus Elisabeth in Saalburg-Ebersdorf (Note 1,0). ■

Info: Bernd Lindig, Assistent der Geschäftsbereichsleitung, Tel. 03643 2410-132, B.Lindig@diakonie-wl.de

Neue Leiterin

Blankenhain. Beate Berger leitet seit Februar das Seniorenzentrum Maria Martha. Die Krankenschwester bringt Erfahrungen aus dem ambulanten und stationären Bereich und eine große Menge Elan mit. „Die wertschätzende und zuverlässige Kommunikation auf allen Ebenen des Teams ist aus meiner Sicht das Wichtigste für eine gute Begleitung der Bewohner“, sagt Beate Berger nach der ersten Phase ihrer Einarbeitung. Torsten Hinz, der bisherige Leiter, begleitet Beate Berger noch einige Zeit aus direkter Nähe, nämlich als Leiter der beiden Tagespflegen in Blankenhain. Seinen Schwerpunkt wird er zukünftig in der übergreifenden Gestaltung der in der Diakonie Sozialdienst Thüringen genutzten Computerprogramme finden. ■

Kontakt: Beate Berger, Einrichtungsleiterin Seniorenzentrum Maria-Martha, Tel. 036459 630300, B.Berger@diakonie-wl.de

Dank an Thüringen hilft

Weimar. Steffi Wieduwilt-Erthel arbeitet im fünften Jahr als Assistentin der Geschäftsbereichsleitung. Die gelernte Bäckerin entschied sich für einen beruflichen Neustart als Kauffrau für Bürokommunikation – und hat es nicht bereut. Zu ihren Aufgaben gehört die Beantragung von Fördermitteln für die ca. 30 Einrichtungen der Altenhilfe. Wichtige Partner sind die Diakonie Mitteldeutschland und die Mediengruppe Thüringen mit der Aktion Thüringen hilft.

Zwei Beispiele hierfür: Eine Soundanlage konnte für das Wohnstift Kloster Donndorf angeschafft werden, um bei Festen oder Andachten die akustische Beteiligung zu erleichtern. Ein Pflegerollstuhl, den die Krankenkasse für eine Bewohnerin im Seniorenzentrum Maria Martha nicht genehmigen wollte, ermöglicht dieser wieder mehr Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

Wir danken Thüringen hilft, dass unbürokratisch Menschen unterstützt werden, und danken unserer Kollegin für die engagierte Abwicklung der Anträge. ■

Info: Martin Gebhardt, Geschäftsbereichsleiter Altenhilfe, Tel. 03643 2410130, M.Gebhardt@diakonie-wl.de

Eingliederungs- hilfen



Frank König mit Bettina Schmidt, Geschäftsbereichsleiterin Eingliederungshilfen, an seinem neuen Arbeitsplatz. Über die Einstellung bei etm wurde im MDR-Fernsehen berichtet. Hier filmt das Team für den Beitrag.

Unsere
Inklusionsbetriebe:

DeCOLOR 24 gGmbH

gegründet 2007
Sitz in Saalfeld
30 Mitarbeitende
Leistungen: Entlacken von
Vorrichtungen und Teilen,
Industriemontage,
Folienumwicklung,
Betriebsmittelprüfung

inclusio Weimar gGmbH

gegründet 2012
Sitz in Holzdorf/ Weimar
6 Mitarbeitende
Leistungen: Färben von
Wolle mit Naturfarben,
Kreativwerkstatt Kerzen-
stall, Betriebsmittelprü-
fung

LobTec gGmbH

gegründet 2017
Sitz in Bad Lobenstein
6 Mitarbeitende
Leistungen: Herstellung
von Prüfmitteln und Werk-
zeugen aller Art, Sonder-
anfertigungen ■



inclusio Weimar: Färben von
Wolle in Naturfarben

Der König hat einen Job

Der langjährige Werkstatt-Beschäftigte Frank König hat den Sprung auf den ersten Arbeitsmarkt geschafft. Er ist nun Mitarbeiter der etm GmbH in Schönbrunn.

Es passiert immer wieder, dass Menschen im Laufe ihres Lebens von einem gewöhnlichen Arbeitsplatz nach Erkrankung oder Unfall in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung beschäftigt sind, um überhaupt noch einer Tätigkeit nachgehen zu können. Es passiert aber selten, dass jemand, der eine Behinderung hat, es schafft, aus einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung in einen Betrieb auf den ersten Arbeitsmarkt zu wechseln.

Dem 51-jährigen Frank König aus Bad Lobenstein ist das geglückt. Er ist seit dem 1. Januar dieses Jahres beim Schönbrunner Automobilzulieferer etm GmbH angestellt und arbeitet dort gemeinsam mit etwa 700 Frauen und Männern im Schichtsystem im Bereich Produktion Elastomer.

Bei einem Besuch zeigte er seine Arbeit und erzählte, wie der Tag verläuft. „Ich bin froh, auf eigenen Beinen zu stehen und nun ein richtiger Mitarbeiter bei etm zu sein. Die Kollegen haben mir alles gezeigt und alle sind auch sonst nett und hilfsbereit“, sagte Frank König zu Bettina Schmidt, Vorsitzende des Geschäftsbereichs Eingliederungshilfen der Diakoniestiftung, dem Träger der Werkstätten Christopherushof.

In der Werkstatt waren die Fahrten zur Arbeit, die Mahlzeiten, das soziale Umfeld, Ausfahrten und Neigungstage geregelt. Darum muss er sich nun allein kümmern. Seinen Anspruch auf die EU-Rente hat er auch aufgegeben.

Frank König war aufgrund seiner Behinderung seit 1992 Beschäftigter der Werkstätten Christopherushof in Altengesees und später in Bad Lobenstein. Er hat im Bereich Metallbearbeitung Kindersitzmechaniken und später Fettpressen hergestellt. Dann wechselte er in die Reha-Werkstatt und konnte dort Paletten reparieren. Nach einer Operation im Jahr 2016 verbesserte sich seine gesundheitliche Situation und er konnte auf einen Außenarbeitsplatz wechseln. „Diesen haben wir bei der Firma etm in Schönbrunn gefunden. Frank König hat sich bewährt und den Wunsch geäußert, als Festangestellter dort seine Arbeit verrichten zu dürfen. Wir haben ihn unterstützt und freuen uns sehr, dass er den Sprung aus der Werkstatt geschafft hat. Er wechselt damit vom geschützten Rahmen in die freie Wirtschaft. Wir wünschen ihm beruflich und gesundheitlich alles Gute“, sagt Bettina Schmidt.

Die etm GmbH in Schönbrunn gibt ihm gern die Chance und hat Herrn König im Zwei-Schicht-System und zu voller Arbeitszeit eingestellt. „Frank König arbeitet bei uns seit Januar in Festanstellung. Der Start ist gut verlaufen, er bekommt dieselbe Behandlung wie alle anderen Mitarbeitenden und erzielt gute Ergebnisse. Wir werden ihn selbstverständlich auch weiterhin aktiv unterstützen, sollten Fragen oder Probleme auftreten“, sagt Ronny Artmann, Teamleiter Personal der etm GmbH. ■

Sandra Smalles



Das ThINKA-Team Anja Enke (v. r.) und Sven Walther mit einem jungen Paar aus Bad Lobenstein, das Fragen zum Antrag auf Arbeitslosengeld II hat.



Blick auf die 2001 eingeweihte Wohnstätte Am Kießling in Bad Lobenstein. Einige Bewohner, wie Ehrenfried Heidenreich gehören zum Circus Bombastico Special.

Krise? ThINKA hilft!

Bad Lobenstein. „Wir beraten Menschen bei Alltagsproblemen, Behördenangelegenheiten, bei der Bewältigung persönlicher Krisen und in sozialen Notlagen. Das Angebot ist für die Klienten vertraulich, kostenfrei und unverbindlich“, sagt Sven Walther, Mitarbeiter der Thüringer Initiative für Integration, Nachhaltigkeit, Kooperation und Aktivierung, besser unter der Abkürzung ThINKA bekannt, zu seiner Arbeit.

Sven Walther und seine Kollegin Anja Enke sind im Bad Lobensteiner und im Pößnecker Büro, in Einzelfällen aber auch bei Hausbesuchen für die Menschen in der Region da. Die Vielfalt der Fragen, mit denen die Menschen kommen sei eine große Herausforderung und Ansporn. „Wir vereinbaren einen Beratungstermin und nehmen uns Zeit. Wenn wir selbst nicht weiter kommen, besprechen wir uns mit den entsprechenden Fachleuten“, sagt sie.

Die Klienten kommen über Empfehlungen von Bekannten, werden vom Jobcenter auf ThINKA aufmerksam gemacht, aber auch durch Gericht und Bewährungshilfe kommen Leute zu ThINKA. Eine Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern anderer Unterstützungsangebote verhindert Doppelstrukturen und bietet Hilfesuchenden ein umfassendes Angebot.

Seit 2016 ist ThINKA in Bad Lobenstein unter Trägerschaft der Diakoniestiftung und wird zum großen Teil aus Geldern des Europäischen Sozialfonds finanziert. Die Beratungsstelle ist zusammen mit dem Diakonieladen und der Kirchenkreissozialarbeit am Graben 1 in Bad Lobenstein eingerichtet. Das bringt gute Synergieeffekte, denn dadurch wird Unterstützung verschiedener Art an einem Ort möglich.

Jeder Mensch der Fragen hat, darf sich an ThINKA wenden und bekommt dort einen Rat. Im Juni 2016 haben die ThINKA-Mitarbeiter auch ein Büro in Pößneck bezogen. In der Bahnhofstraße 19a werden Klienten hier jeden Dienstag, oder nach Terminabsprache beraten. ■

Kontakt: Team-ThINKA SOK in Bad Lobenstein, Tel. 036651 395848, Mail: Thinka.sok@diakonie-wl.de

Wohnstätte mit Pfiff

Bad Lobenstein. Der Wohnverbund Bad Lobenstein-Altengesees, dazu zählen die Wohnstätten in Altengesees, das Wohnhaus Am Kießling, eine Außenwohngruppe und Ambulant betreutes Wohnen für Menschen mit geistigen und ggf. zusätzlichen Behinderungen, hält 117 Plätze vor.

Während die Traditionseinrichtung in Altengesees auf dem Gelände der Werkstätten Christopherushof liegt, befindet sich die Bad Lobensteiner Wohnstätte im Grünen, direkt neben der Kurklinik mit Blick auf Bad Lobenstein.

In der Wohnstätte Am Kießling gibt es zwei Besonderheiten. Zum einen ist das der Circus Bombastico Special. Ursprünglich als einmaliges Circusprojekt gegründet, geht es darum Menschen mit einer Behinderung, die nur wenige oder überhaupt keine Kontakte außerhalb ihrer Lebenswelt in Wohnheim und Werkstatt haben, eine Möglichkeit zu geben, aktiv zu sein. Der Wohnverbundleiter Thomas Gliemann ist seit 1995 aktiv dabei, wenn der Zirkus probt und auf Tournee geht. Da gibt es auch Auftritte in anderen Einrichtungen, wie Kindergärten, Schulen und zum Jahresfest in Altengesees. Interessenten können sich gern melden.

Die zweite Besonderheit ist, dass in Bad Lobenstein einige Bewohner aus dem benachbarten Oberfranken ein neues Zuhause gefunden haben. „Bei uns leben mehrere Frauen und Männer, die aus einer geschlossenen Einrichtung in Bayern heraus, hier ein selbstbestimmtes Leben führen und in Altengesees oder Bad Lobenstein einer Beschäftigung in den Werkstätten nachgehen können“, sagt Thomas Gliemann.

Bad Lobenstein präsentiert sich dabei als Kurstadt mit einem kleinstädtischen Wohnumfeld. Die umfassende Selbstversorgung der Wohngruppen bringt eine hohe Eigenverantwortung im Lebensalltag mit sich. Die sich daraus ergebenden Gestaltungsmöglichkeiten machen sowohl gruppenorientierte als auch stark individualisierte Teilhabeangebote möglich. ■

Info: Thomas Gliemann, Wohnverbundleiter Tel. 036651 3986-13 Mail: Th.Gliemann@diakonie-wl.de

90 Jahre
Evangelische
Stiftung
Christopherushof



Dr. Klaus Scholtissek

Jeder hat seine Gabe von Gott,
der eine so, der andere so. *Benedikt von Nursia*
(aus der Chronik der Evang. Stiftung Christopherushof)

Evangelische Stiftung Diakonie
Christopherushof
Gemeinsam stark!

Kraft aus der Erinnerung:

90 Jahre Evangelische Stiftung Christopherushof

von Dr. Klaus Scholtissek, Vorstandsvorsitzender der Evangelischen Stiftung Christopherushof

Unsere Medien sind voll davon: „Wir stehen vor historischen Herausforderungen unbekanntem Ausmaßes.“ „Der gesellschaftliche Zusammenhalt schwindet immer mehr.“ „Die Digitalisierung wird unsere Arbeit und unser privates Leben von Grund auf verändern.“ Die Verteilungskämpfe zwischen den gesellschaftlichen Anspruchsgruppen werden immer ‚professioneller‘ ausgetragen. Wer keine mächtige Lobby hat, wird abgehängt. Da tut Orientierung, Innehalten und Besonnenheit not.

Wir feiern in diesem Jahr 90 Jahre Evangelische Stiftung Christopherushof mit Sitz in Altengesees. Ich lese diese 90 Jahre als eine starke Geschichte der Ermutigung. Dazu empfehle ich Ihnen sehr die Chronik, die zum 80. Geburtstag erschienen ist.

Warum ermutigen mich 90 Jahre Christopherushof?

Erstens: Die Anfänge von etwas Gutem sind oft klein, verschlungen. Sie entstehen in unübersichtlichen Situationen. So war es auch mit dem Grundstück und Gehöft, das Bauer Sörgel 1928 zur Verfügung gestellt hat - für ein Heim für schwer erziehbare Jungen. Mir fallen dazu die Saatgleichnisse Jesu ein: vom Senfkorn, das zum großen Baum heranwächst, und von der Saat, die auf sehr unterschiedlichen Boden fällt und dennoch überreiche Frucht hervorbringt. Ich lerne daraus: Es gibt eine besondere Würde des (scheinbar) Kleinen und Unbedeutenden, das eine enorme Kraft entfalten kann. „Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Geringsten ungerecht ist, der ist auch im Großen ungerecht“ (Lk 16,10). Noch einmal anders gesagt: Marktschreier helfen uns nicht weiter!

Zweitens: Die Geschichte des Christopherushofes ist von Höhen und Tiefen geprägt, von Entbehrungen, Armut und verschiedenen Ausgrenzungen. Dazu haben die beiden Diktaturen in Deutschland jeweils auf unterschiedliche Weise beigetragen.

Menschen mit Behinderungen, Hilfebedarfen, unangepasstem Verhalten erlebten eine doppelte Diskriminierung - durch ihre körperlichen, seelischen oder geistigen Einschränkungen selbst und zudem durch ihre im schlimmsten Fall hoch aggressive, lebensvernechtende gesellschaftliche Ausgrenzung.

Ich lerne daraus: Es hat Züge von Selbstmitleid und Narzissmus (mitunter auf hohem Niveau), die eigenen Zeitläufe als die schwerste Zeit für die Menschheit zu betrachten. Heute steht unsere diakonische Arbeit weitaus besser dar denn je in der Geschichte des Christopherushofes.

Drittens: In der Geschichte des Christopherushofes begegne ich vielen unterschiedlichen Frauen und Männern: Beschäftigten, Diakonen, Mitarbeitenden, Fach- und Führungskräften, Ehrenamtlichen und Aufsichtsverantwortlichen, die ihr ganzes Leben beruflich und privat oder bestimmte Zeiten haupt- und/oder ehrenamtlich ihres Lebens eingesetzt haben - viele unterschiedliche Gesichter, Lebensgeschichten, Verantwortlichkeiten. Gemeinsam ist ihnen eine klarer Kompass: Hilfe, Assistenz, Begleitung für Menschen mit Behinderungen - wie immer die Rahmenbedingungen im Einzelnen aussehen mögen. Wer auf der Suche nach Vorbildern für sein eigenes Leben ist: Hier wird er oder sie fruchtbar!

Viertens: Die Personen, die Verantwortung übernommen haben in der Stiftung, haben das ausgesprochen oder unausgesprochen aus ihrem christlichen Glauben heraus getan. Nicht als Übermenschen und Halbgötter, sondern als Menschen, die ihre Widerstandskraft, ihre Beständigkeit und Gradlinigkeit nicht aus sich selbst heraus zu schöpfen versuchen, sondern aus ihrem Vertrauen auf Gott. Dieses Vertrauen war, ist und bleibt hochaktuell. ■



Blick auf das Gehöft mit Schlafsälen und Waschküche (1960), heute befinden sich dort Hofladen und Christo-Bäckerei.

... 3. Und nach der Arbeit,
da geht es zum Essen.
Waschen und umzieh'n, ja,
das geht ganz gut.
Singen und spielen und
fernseh'n und schlafen
stärken die Kräfte und
geben uns Mut ...



Aus dem Christopherushof-Lied, Namensgebung 1988

Bettina Schmidt

Es war einmal ... aus der Geschichte des Christopherushofes

■ 1928 übergab Bauer Sörgel sein Haus mit 80 Morgen Land in Altengesees der Landeskirche ... Diese plante dort ein Erziehungsheim ... Wenige Tage später kam der erste Diakon Friedrich Nestle mit sechs Zöglingen an ... Zuerst musste ein Notquartier geschaffen werden ... Dafür wurde mit dem Wagen Stroh aus Ruppertsdorf geholt ... Bald konnten in dem Gehöft 20 männliche Jugendliche mit Milieuschäden und Erziehungsschwierigkeiten untergebracht werden ... Man lebte von den Erträgen der Landwirtschaft ... Das Erziehungsheim ließ Bewohner als Knechte an Bauern ... Vision: Jungen im Alter von 15 - 20 Jahren aus ihrem zerrütteten Umfeld herauszuholen. Sie sollten sich heimisch fühlen ... Alles wurde gemeinsam gemacht ... essen, arbeiten im Sommer auf dem Feld im Winter Unterricht ... Der tägliche Pflegesatz betrug 2,20 Mark.

■ 1953 trat eine Wende ein ... Aus dem Erziehungsheim wurde ein Pflegeheim für „bildungsunfähige Menschen mit mehrfachen Behinderungen“ ... Ab 1956 leitete das Ehepaar Reisgies das Haus ... Sie wurden das letzte Hauselternpaar im Christopherushof ... 1968 kam das Ehepaar Babendererde zur Unterstützung dazu ... Durch die steigende Zahl der Bewohner und durch die Mechanisierung in der Landwirtschaft konnten nicht alle beschäftigt werden ... Auf der Suche nach Arbeit wurden ab 1970 Schallsteine im Rahmen der Arbeitstherapie hergestellt ... Der, für diakonische Einrichtungen untypische Arbeitsbereich war ein Erfolg ... Die Mangelwirtschaft der DDR brachte dem Christopherushof unzählige Aufträge ... Kellergeschosse, Garagen und Essen sind aus Altengeseeser Steinen gemauert ... Auch das Wohnhaus für die Bewohner wurde vom Stein bis zur Tür selbst gebaut ...

Wer diese Arbeit nicht leisten konnte, fand in den Bereichen Töpferei, Hauswirtschaft, Korbflechterei und Weberei eine Aufgabe ... Namensgebung Christopherushof ... nach sechsjähriger Bauzeit in Eigenleistung 1989 Wohnhauseinweihung

■ 1990 mit der politischen Wende konnten viele Menschen mit Behinderungen aus geschützten Abteilungen der aufgelösten Betriebe aufgenommen werden ... Der Christopherushof wuchs in kurzer Zeit von 50 Beschäftigten auf 120 Beschäftigte ... Neue Arbeitsfelder wurden von Einrichtungen in Westdeutschland vermittelt ... Norbert Hetterle, der ehemalige Landrat, kam als neuer Vorstand ... Mit seiner Frau trieb er die dynamische Neustrukturierung voran ... Viele Arbeitsbereiche sind entstanden ... 1995 konnte der Neubau der anerkannten Werkstatt für Menschen mit Behinderung mit 120 Plätzen eingeweiht werden ... Das Lied zur Namensgebung Christopherushof 1988 wurde nun um zwei Strophen ergänzt:

„Bei allem vorwärts nach neuen Zielen, haltet mal an und schaut auch zurück. Vieles war schwer und mancher Weg steinig, doch Hoffnung und Liebe verloren wir nicht.

Trotz allem Neuen, Computer und Technik, Arbeit und Leistung vergesst eines nicht, das dieses Haus ein Ort der Gemeinschaft, von Menschen gebaut für Menschen ist.

Mit dieser Hoffnung begegnen wir immer wieder unseren täglichen Herausforderungen. ■

Bettina Schmidt

Die Geschäftsbereichsleiterin ist seit 1985 in der Diakonie tätig, kam 1988 nach Altengesees und hat den spannenden Aufbau der Werkstätten mitbegleitet und mitgestaltet.



Heute ist die Evangelische Stiftung Christopherushof Gesellschafterin der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein. Diese ist mit all ihren Angeboten, den Wohn- und Werkstätten für etwa 550 Menschen mit Behinderung einer der größten diakonischen Träger in Mitteleuropa. ■



Sie können die Chronik der Evangelischen Stiftung Christopherushof bestellen. Kontakt: Sandra Smailes, Tel. 036651 3989-40, S.Smailes@diakonie-wl.de oder im Internet ansehen: www.diakonie-wl.de



Das Pädagogenteam am Weimarer Landenberger-Förderzentrum besteht aus 46 Personen, darunter sind elf Männer. Wir danken allen für ihr Engagement und den täglich Einsatz für die 127 Schülerinnen und Schüler!

Drei neue Kolleginnen unterstützen das Pädagogenteam im Johannes-Landenberger-Förderzentrum Weimar (v. l.): Andrea Heidelberger, Konstanze Hecht und Charlotte Valenzuela.

Neue Kolleginnen

Weimar. Drei neue Mitarbeiterinnen des Johannes-Landenberger-Förderzentrums stellen sich vor und erklären, warum sie gern an dieser Schule arbeiten:

Andrea Heidelberger: Ich möchte Sie auf einen Spaziergang auf meinem Weg zu Landenberger's einladen. Mein Name ist Andrea Heidelberger, ich bin 26 Jahre jung und nun als frisch gebackene Lehrerin an der Schule angekommen. Mein Weg begann im Jahr 2010 mit dem Bachelorstudium im Bereich Förderpädagogik an der Universität Erfurt, gefolgt vom Masterstudiengang Lehramt Förderpädagogik. Diesen beendete ich im Jahr 2015.

Nach einer kurzen Pause ging es im August 2016 mit dem Referendariat los, welches ich an der Grundschule in Großschwabhausen durchführen durfte. Kurz vor Ende des Referendariats erreichte mich die Information, dass Landenberger's künftig eine Stelle belegen wollen. Frohen Mutes bewarb ich mich, da ich schon im Voraus viel Positives über Konzept, Kollegium, Schüler und Ressourcen der Schule hörte. Ich wurde zu einem netten Vorstellungsgespräch eingeladen und durfte bald darauf meinen Arbeitsvertrag unterschreiben.

Nun bin auch ich eine Landenberger und freue mich auf eine spannende und ereignisreiche Zeit, in der viele neue Erfahrungen auf mich warten. ■

Konstanze Hecht: Nach einem fünfjährigen Studium zur Förderpädagogin an der Universität Erfurt, sammelte ich vielfältige Erfahrungen im inklusiven Unterricht während meines Referendariats.

Als ich zum Ende meiner Lehramtsausbildung davon erfuhr, dass eine Stelle als Förderpädagogin an der Landenberger-Schule zu vergeben war, bewarb ich mich schnell. Ausschlaggebend für jene Entscheidung waren die positiven Erfahrungen, welche ich während eines Praktikums im Studium sammelte. Schon damals war ich begeistert von dem anregenden Lernklima, den tollen räumlichen und materiellen Gegebenheiten und dem kollegialen Umgang miteinander. Zu meiner Freude wurde ich im August 2017 eingestellt.

Inzwischen bin ich seit nunmehr sieben Monaten ein Teil des Kollegiums und freue mich sehr darüber, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen beim Lernen zu unterstützen, sie zu fördern, zu fordern und während des schulischen Alltags auf ihrem individuellen Weg zu begleiten. ■

Charlotte Valenzuela: Mein Name ist Charlotte Luise Vera Valenzuela, ich bin 26 Jahre alt und seit September 2017 unterstütze ich das Team des Förderzentrums als Sonderpädagogische Fachkraft. Erste eigene Erfahrungen sowie bleibende Eindrücke in das Förderzentrum erhielt ich bereits im Grundschulalter. Meine Mutter ist Lehrerin an dieser Schule. Aufgrund dessen verbrachte ich des Öfteren die Nachmittage dort und spielte auf meiner Flöte für die Schüler. Nach meinem Abitur ging ich für ein halbjähriges Betriebspraktikum in eine geschützte Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung in die Schweiz. Im August 2011 verschlug es mich für ein „Weltwärtsjahr“ nach Südamerika in eine Einrichtung für Menschen mit Beeinträchtigung nach Chile. Nach erfolgreichem Abschluss meines Bachelorstudiums begann ich 2015 meinen Masterstudiengang in Sonder- und Integrationspädagogik. Diesen beendete ich im August 2017 erfolgreich und erhielt ab September bis Jahresende die Möglichkeit, erste Berufserfahrungen sammeln zu können.

Am Landenberger Förderzentrum arbeiten zu dürfen, empfinde ich als ein Geschenk. Aufgrund meiner vielfältigen Tätigkeiten dort entschied ich mich, zu meinem bisherigen Master noch den Lehramtsmaster Förderpädagogik zu studieren. Im Oktober 2017 begann ich diesen Studiengang an der Universität Erfurt. Auch wenn die Arbeit und mein Studium mich sehr fordern, erfahre ich viel Unterstützung von Seiten des Kollegenteams sowie der Schulleitung, wofür ich sehr dankbar bin. Ich empfinde es als eine tolle und einmalige Gelegenheit, bereits neben meinem Studium, in diesem Bereich als Vertretung arbeiten zu können. ■

Info: Andrea König, Leiterin des Johannes-Landenberger-Förderzentrums, Tel. 03643 2410772, A.Koenig@diakoniewl.de



Andrea Heber,
Religionspädagogin an der
Fürstin-Anna-Luisen-
Schule Bad Blankenburg
Tel. 036741 566986-1

Schulen

Aus dem
Religionsunterricht

Starker Baum

Eine afrikanische Geschichte begleitete die Fürstin-Anna-Luisen-Schule durch die Passionszeit bis Ostern. Sie erzählt von einer kleinen Palme, die von einem böswilligen Menschen mit einem schweren Stein belastet wurde. Sie kann trotz aller Versuche den Stein nicht aus ihrer Krone schütteln und beschließt, sich tiefer und tiefer ins Erdreich zu verwurzeln. Von dort bezieht sie Halt und Kraft. Sie geht nicht ein, sondern wird zum schönsten Baum in der Oase. Letztendlich beschämt sie denjenigen, der ihr nichts Gutes gönnte. Sie beugt ihre Krone und sagt zu ihm: „Ich muss dir danken. Deine Last hat mich stark gemacht.“ ■



Schüler haben im Religionsunterricht die Palme dargestellt

Gemeinschaft die Halt gibt

Gedanken aus der Fürstin-Anna-Luisen-Schule zum 90. Geburtstag der Evangelischen Stiftung Christopherushof

In diesem Schuljahr ist der Baum das tragende Symbol im Religionsunterricht der Fürstin-Anna-Luisen-Schule in Bad Blankenburg. Dabei spielt die alte, afrikanische Geschichte von der Palme eine tragende Rolle (rechte Spalte).

Ich denke, nicht die Last hat die Palme zu einem aufrechten, starken Baum werden lassen, sondern ihre Entscheidung, wie sie mit der Last umgehen will. So wird sie zu einem Bild für unsere Schule, die auch manche Last zu schultern hat, zum Beispiel in ihrer Verantwortung für junge Menschen und ihre Bezugspersonen wie auch für das Lehr- und Betreuungspersonal. Doch ohne einen Wurzelgrund wären all diese Aufgaben nicht zu stemmen. In einer Gemeinschaft eingebunden zu sein, die auch da Halt und Kraft gibt, wo eigene Kräfte nicht mehr reichen, ist ein Segen. So sehen wir unser Dazugehören zur 90 Jahre alten Stiftung Christopherushof.

Im Herbst 2016 feierte die Fürstin-Anna-Luisen-Schule ihr 25-jähriges Bestehen. Der Wunsch, die Kinder und Jugendlichen mit all ihren Besonderheiten, mit ihren Stärken und Freuden, aber auch mit ihren Schwächen und Ängsten so gut wie möglich zu fördern und auf das Leben vorzubereiten, ist unser Motor.

Wir, als Schule in freier Trägerschaft, erleben jedoch auch seit vielen Jahren, spätestens nach der Verabschiedung des neuen Gesetzes über Schulen in freier Trägerschaft 2010, eine Ungleichbehandlung gegenüber staatlichen Schulen. Der ständig andauernde Kampf, sich rechtfertigen zu müssen, trotz adäquat erbrachter Leistungen und gleich erfüllter Pflichten, stets um das Fortbestehen bangen zu müssen, ständig nach Lösungen zu suchen, um Nachteile, nicht nur finanzieller Art, zu kompensieren, brachte uns als Kollegium trotz hoher Motivation zwischenzeitlich an unsere Grenzen, kostete unendlich viel Kraft und Zeit.

Und in eben diesen Problemlagen ist es von unschätzbarem Wert, Teil einer großen Gemeinschaft zu sein, einer Gemeinschaft, die trägt, behütet und beschützt. Die, fest mit ihren sozialen Leitgedanken und Zielen in der Gesellschaft verankert, breitflächig verwurzelt, Stärke und Halt gibt, stützende Strukturen fördert, Wachstum ermöglicht. So konnten wir uns in all den Jahren in guten und in schlechten Zeiten gemeinsam über Meilensteine und Erfolge freuen, aber auch zuverlässig auf Hilfe und Beistand hoffen.

Eine Schule existiert nicht allein und losgelöst, sie ist etwas Lebendiges immer in Entwicklung und Veränderung begriffen. Wir durften in den letzten Jahren mit großer Freude verfolgen und erleben, wie um unsere Schule herum ein Netzwerk entstanden ist, aus Vereinen, Institutionen, kurz aus Menschen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, unsere Schule zu begleiten und zu unterstützen.

Dafür sind wir dankbar! ■

Andrea Heber & Antje Wennrich-Wydra



Der Waldkindergarten in Holzdorf hat nun ein kleines Gartenhaus. Dort spielen die Kinder gern und es findet regelmäßig ein Elterncafé statt.



Christin Ludwig (r.) hat eine Qualifikation zur Beraterin für demokratische Prozesse absolviert, hier während der Zertifikatübergabe in Halle.

Elterntreff im Garten

Holzdorf. Im Dezember fand das erste Elterncafé im Garten des Waldkindergartens in Holzdorf statt. Initiiert wurde das Elterncafé gemeinschaftlich von der Einrichtungsleitung und dem Elternbeirat. Dabei konnten alle interessierten Eltern bei Kaffee, Tee und Keksen das neue Gartenhaus im Lagerfeuerschein bestaunen. Die Anschaffung des Gartenhauses konnte dank der Unterstützung von der Stiftung Herzog Engelbert Charles und Herzogin Mathildis von Arenberg realisiert werden. Vor allem lud das Elterncafé dazu ein, miteinander ins Gespräch zu kommen. So schreibt der Thüringer Bildungsplan, dass der „[...] Informationsaustausch eine wichtige Grundlage dafür ist, dass beide Seiten Verständnis füreinander entwickeln können, dass die jeweiligen Kompetenzen wechselseitig gleichberechtigt anerkannt werden“.

Das Café soll genau deshalb den Eltern Raum schenken, offene Fragen klären zu können und einen interkulturellen, gruppenübergreifenden Austausch ermöglichen. Eine gelingende Zusammenarbeit braucht Vertrauen und Respekt und ist auch das Resultat einer wertschätzenden Elternarbeit. ■

Info: René Eichelberger, Einrichtungsleiter, Tel. 03643 4151-536, Mail:kita.holzorf@diakoniewl.de

Demokratische Beteiligung

Bad Blankenburg. Mit Erzieherin Christin Ludwig hat die Integrative Kindertageseinrichtung Am Eichwald nun eine Beraterin für demokratische Prozesse. Sie hat diese Qualifikation absolviert, damit Kinder schon frühzeitig lernen, sich an Entscheidungen zu beteiligen, aber auch um Mitarbeitende, Erziehungsberechtigte und andere Partner in demokratische Prozesse einbinden zu können.

Die 39-jährige Heilerziehungspflegerin hat die berufsbegleitende Qualifikation an zehn Seminartagen von Juni bis September 2017 absolviert und wurde nun in Halle von Oberkirchenrat Christoph Stolte zur Fachberaterin ernannt. In dem Seminar lernte sie u. a. Handlungsmöglichkeiten, um aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu begegnen, Kommunikationstechniken und partizipative Moderation, Gestaltung und Begleitung von Veränderung sowie unterschiedliche Konzepte zu Beratungsmethoden. Christin Ludwig wird das erlernte nicht nur in der Bad Blankenburger Kindertagesstätte, sondern auch in der Diakoniestiftung einsetzen und demokratische Prozesse leiten. ■

Info: Marlies Köhler, Geschäftsbereichsleiterin, Tel. 03671 52549-23, Mail: M.Koehler@diakoniewl.de

Bad Blankenburger Kindergarten dankt für 1000-Euro-Spende

Die Integrative Kindertageseinrichtung Am Eichwald in Bad Blankenburg möchte in diesem Jahr das Kindergartengelände erneuern und einen Spielgarten anlegen.

Für diesen Zweck hat die Raiffeisen-Volksbank Saale-Orla eG 1000 Euro gespendet. Die Kita dankt herzlich für diese Zuwendung. Von dem Geld werden Spielgeräte gekauft.

Zur Einweihung des Projektes werden im Sommer alle Sponsoren eingeladen. ■





Christoph Frenk,
Assistent der Geschäftsbe-
reichsleitung
Tel.: 03671 52549-24
C.Frenk@diakonie-wl.de

Kinder Jugend Familien

Kommentar zum
[Kita-Gesetz](#)

Großer Wurf?

Die Landesregierung sieht „deutliche Verbesserungen in der Betreuung“ durch das neue Kita-Gesetz. Tatsächlich werden die Betreuungsschlüssel aber nur für drei- bis vierjährige Kinder sukzessive erhöht.

Was ist mit den anderen Kindern?

Hinzu kommt, dass die im Schlüssel einkalkulierten Ausfallzeiten z. B. für Urlaub und Krankheit schon bisher nicht ausreichend sind. Hier hätten wir uns deutlich mehr gewünscht!

Für Leitungsaufgaben werden nun maximal 1,5 Stellen bei 150 Kindern statt einer Deckelung bei 1,0 auch bei weit über 100 Kindern zugelassen. Warum aber eine erneute Kappungsgrenze statt konsequenter Berechnung nach Kinderzahl wie beim Betreuungsschlüssel?

Und die Beitragsfreiheit im letzten Kindergarten-Jahr? Hier müssen die Träger zunächst einmal vorfinanzieren. Uns fehlen (Stand Februar) schon Einnahmen von über 26.000 Euro. ■

Rainer Neumer,
Geschäftsführer

Mehr Mitbestimmung

Neben dem beitragsfreien Kita-Jahr ist im neuen Thüringer Kita-Gesetz mehr Mitbestimmung für Eltern und Kinder vorgesehen

Seit Januar 2018 gilt in Thüringen ein neues Kita-Gesetz. Die im Vorfeld viel diskutierte Gesetzesnovelle wird in erster Linie mit dem beitragsfreien Kita-Jahr in Verbindung gebracht. So sollen etwa 18.000 Kinder und Eltern von der Beitragsbefreiung für das letzte Kindergartenjahr profitieren. Die jährliche Entlastung für Familien beträgt nach Angabe des Ministeriums durchschnittlich 1440 Euro pro Kind. Die entstehenden Kosten in Höhe von 29 Millionen Euro werden durch das Land erstattet, sodass es zu keiner Mehrbelastung für Kommunen und Eltern kommen soll.

Doch neben dem beitragsfreien Kita-Jahr finden sich weitere Änderungen im Gesetzestext.

Ein Schwerpunkt ist in der Qualitätsentwicklung und den Mitwirkungsrechten von Eltern und Kindern zu sehen. Der erweiterte Abschnitt zur Mitwirkung in Kindertagesstätten sieht vor, dass der Elternbeirat umfassend über wesentliche Entscheidungen zu informieren ist. Dies betrifft neben dem pädagogischen Konzept der Einrichtung und der Durchführung von Veranstaltungen auch Fragen zur räumlichen und personellen Ausstattung. Zudem soll die Beteiligung der Kinder an der Gestaltung ihres Alltags gefördert werden. So ist zukünftig vorgesehen, dass die Kinder eine in der Einrichtung tätige Person zur Vertrauensperson bestimmen, welche auch im Elternbeirat beratend mitwirkt. Allerdings gibt es noch Klärungsbedarf über die praktikable Umsetzung der Eltern- und Kindermitwirkung und die zeitlichen Fristen bspw. für die Stellungnahmen des Elternbeirates. Auch das konkrete Verfahren zur Bestimmung der Vertrauensperson durch die Kinder ist nicht abschließend geklärt.

Der Ausbau der Qualitätsentwicklung und Elternarbeit benötigt zusätzliche zeitliche und personelle Ressourcen in den Einrichtungen. Das Kita-Gesetz kommt dem insoweit entgegen, dass der Leitungsanteil angehoben wurde. Bisher stand auch größeren Einrichtungen mit über 100 Kindern maximal eine volle Personalstelle als Leitung zur Verfügung. Dieser Leitungsdeckel wurde nun auf bis zu anderthalb Stellen angehoben. Dies soll es den Kita-Leitungen ermöglichen, mehr Zeit für Elterngespräche und Familienbegleitung zu haben und die Entwicklung der pädagogischen Qualität zu sichern. Fraglich bleibt hingegen, weshalb der Leitungsanteil begrenzt bleibt, da es insbesondere in Städten Thüringens zahlreiche Kitas mit über 150 Kindern gibt.

Neben dem Leitungsanteil erhöht sich stufenweise auch der Personalschlüssel für die Betreuung der Kinder. Die bisherige Regelung sieht vor, dass von einer pädagogischen Fachkraft 16 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Ab dem 1. August gibt es für die Drei- bis Vierjährigen dann einen eigenen Personalschlüssel. Somit dürfen zukünftig nicht mehr als 14 Kinder zeitgleich von einem Erzieher oder einer Erzieherin betreut werden. ■

Christoph Frenk

Kreuz & Quer

*Bitte beachten Sie Stellenangebote und Hinweise zu Freiwilligendiensten auf unserer Homepage:
www.diakonie-wl.de*

Haus Maria in Saalburg

Seniengerechte Wohnungen am Bleilochstausee

Die Diakoniestiftung bietet barrierearmes Wohnen mit Blick auf das Thüringer Meer in Saalburg/Saale-Orla-Kreis. Dort wurde an der Hauptstraße (Markt 81-83) das Haus Maria nach neuesten Standards saniert. Es sind 17 moderne Wohnungen entstanden. Die Mieter haben einen schönen Blick auf die Hauptstraße, zur Stauseebrücke oder im Hof auf das grüne Stauseeufer. Einige Wohnungen haben einen Balkon, es gibt einen kleinen Garten und einen Hof mit Parkplätzen. Wer im Alter oder durch Krankheit Unterstützung benötigt, kann Hilfe von der Diakonie-Sozialstation in Anspruch nehmen. Einige Wohnungen sind noch frei.

Info: Yvette Ortlepp, Assistenz der Geschäftsführung
Tel. 036651 3989-30, Mail: Y.Ortlepp@diakonie-wl.de

Landgut Holzdorf sucht Baumpaten

Der alte Baumbestand im denkmalgeschützten Holzdorfer Landschaftspark ist von den Stürmen der vergangenen Monate getroffen. Zum Beispiel ist eine rotblühende Kastanie gefallen. Für diesen Baum und andere Gehölze soll Ersatz gepflanzt werden und dafür werden Baumpaten gesucht, die allein oder in einer Gruppe die Anschaffung der Bäume unterstützen wollen.

Interessenten wenden sich bitte an: Siegmund Venus, verantwortlicher Mitarbeiter für den Park,
Tel. 0171 9400300, Mail: S.Venus@diakonie-wl.de

Ehrenamtlicher Kulturredakteur gesucht

Die Weimarer Tafel sucht für die monatliche Veröffentlichung im Rathauskurier eine Person, die die kulturellen Angebote für Weimarpass-Nutzer zusammenstellt. Das sind vergünstigte kulturelle Angebote für Menschen mit wenig Geld.

Das Arbeitspensum beträgt ein bis zwei Tage im Monat. Voraussetzung: kulturelles Interesse und guter Umgang mit PC, Mail, Excel, Word.

Der Ehrenamtliche bekommt die Monatsangebote der kulturellen Einrichtungen per Mail zugesandt, vereinheitlicht diese und sendet sie gesammelt weiter an die Redaktion des Rathauskuriers.

Interessenten wenden sich bitte an: Marco Modrow, Leiter des Sozialkontors Johannes Falk Weimar,
Tel. 850170, Mail: M.Modrow@diakonie-wl.de

Stellenangebote

In der Fürstin-Anna-Luisen-Schule in Bad Blankenburg, in der Michaelisschule/ Freien Montessori-Gemeinschaftsschule Bad Lobenstein und im Johannes-Landberger-Förderzentrum in Weimar suchen wir Lehrkräfte und Sonderschulpädagogen (w/m).

Wir bieten Erziehern (m/w) und pädagogischen Fachkräften (m/w) in Weimar attraktive Arbeitsplätze in Kindergärten und in sozialpädagogischen Einrichtungen.

Wir stellen Pflegekräfte und Pflegefachkräfte in der ambulanten und stationären Altenhilfe ein.

Die Stellenausschreibungen mit den Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite: www.diakonie-wl.de



Einladung ins Ökoparadies Holzdorf

Das Ökoparadies auf dem Landgut Holzdorf bietet Gruppen, Familien, Senioren und Kindern ein Erlebnis mit der Bereitung von gesundem Essen. Die Speisen werden mit frisch geerntetem Gemüse und Kräutern im Backofen oder im Suppenkessel zubereitet. Dafür müssen Ofen und Kessel mit Holz befeuert werden. Hier wird der Umgang mit dieser alten Zubereitungsmethode vermittelt und dann gemeinsam gegessen ... ein Beispiel der Angebote im Ökoparadies.

Sie können Mitmachprojekte für bis zu 20 Personen buchen, das Backhaus mieten, unsere Obstdarre nutzen und in besonderen Behausungen im Park übernachten. Die Vielfältigkeit im Ökoparadies ist für Projektwochen und Seminare, aber auch für Familienfeiern geeignet.

Im Flyer und auf der Homepage erfahren Sie mehr über die Angebote: www.diakonie-wl.de, **Kontakt:** Siegmund Venus, Tel. 0171 9400300, Mail: S.Venus@diakonie-wl.de



Werden Sie Mitglied!

Der Diakonie Förderverein Christopherus e.V. bittet Sie um Unterstützung.

Es gibt Werte, die stehen in keiner Bilanz

... so lautet das Motto des Diakonie-Fördervereins Christopherus e.V.

Der Diakonie-Förderverein Christopherus wurde 1990 gegründet, um die Diakonie-Sozialstationen in den Regionen Lobenstein und Schleiz aufbauen zu können. Als das lief, wurden 2003 fünf neue Schwerpunkte für die Vereinsarbeit festgelegt, die damals und heute auf die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern und Spendengelder angewiesen sind:

Diakonieläden Bad Lobenstein, Bad Blankenburg und Saalfeld, der ambulante Hospizdienst Schleiz-Bad Lobenstein, Urlaub für Menschen mit Behinderung, Hilfsprojekte für andere Länder und nun seit Februar 2018 Gut leben auf dem Land / mobiles Seniorenbüro.

Der Verein hat 110 Mitglieder. Die Mitglieder helfen durch ihren Jahresbeitrag, mit Ehrenamt und durch Informationen über unsere Arbeit.

Das können Sie auch! Werden Sie Mitglied in unserem Verein und helfen Sie!

Denn in einer Zeit, in der Leistungsdruck und Umsatzzahlen eine große, oft zu große Bedeutung haben, ist es dem Förderverein Christopherus wichtig, inne zu halten und sich auf Werte zu konzentrieren, die in keiner Bilanz stehen.

Werte wie Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Mitgefühl und Fürsorge.

Mit Ihrer Unterstützung können wir unser Hilfsangebot weiter ausbauen und verfestigen:

Mobiles Seniorenbüro

Kontakt: Ramona Kleinhenz, Tel. 036649 883-60, R.Kleinhenz@diakonie-wl.de

Diakonieläden Geben & Nehmen, Café Waage

Kontakt: Antje Jäschner, 036643 30-102, A.Jaeschner@diakonie-wl.de

Ambulanter Hospizdienst

Kontakt: Christine Josiger, Tel. 036651 3989-55, Hospiz.Lobenstein@diakonie-wl.de

Urlaube für Menschen mit Behinderung / Hilfsprojekte für andere Länder

Kontakt: Bettina Schmidt, Tel. 036643 30-123, B.Schmidt@diakonie-wl.de



Antwortkarte Diakonie-Förderverein Christopherus e.V.

Bitte im Briefumschlag senden an: Diakonie-Förderverein Christopherus e.V., Bayerische Straße 13, 07356 Bad Lobenstein
Fax: 036651 3989-37, Mail: A.Schrot@diakonie-wl.de

- Ich/wir möchte/n Mitglied im Diakonie-Förderverein Christopherus e.V. werden.
 - Einzelbetrag (jährlich): 20 Euro
 - Familien/Firmenbeitrag (jährlich): 30 Euro
- Ich/wir möchten den Verein mit einer Spende unterstützen. Setzen Sie sich mit mir/uns in Verbindung.
- Ich/wir bitte/n um weitere Informationen zum Verein und den Projekten.

Mein/unser Mitgliedsbeitrag soll folgendem Projekt zugute kommen:

- Mobiles Seniorenbüro
- Diakonieläden Geben und Nehmen mit Café Waage
- Ambulanter Hospizdienst
- Urlaub für Menschen mit Behinderung
- Hilfsprojekte für andere Länder
- Ich stelle meinen Beitrag allgemein zur Verfügung.

Bankverbindung/ Spendenkonto: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

Kreissparkasse Saale-Orla / IBAN DE89 8305 0505 0000 0551 23 / BIC HELADEF1SOK

Spendenstichwort: Förderverein-Christopherus

Online-Spende unter: www.diakonie-wl.de

Impressum

Herausgeber: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH
Bayerische Straße 13
07356 Bad Lobenstein
Tel. 036651 3989-0
www.diakonie-wl.de
info@diakonie-wl.de

Redaktion: Pfarrer Axel Kramme, Charlotte Lückhoff, Rainer Neumer, Dr. Klaus Scholtissek, Sandra Smailes

Fotos: Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

Titel: Blick in den Waschraum des Altengeseeser „Pflegeheimes“, 1928, eine Kalt-Warmwasserleitung war vorhanden

Druck: medium 2d, Paul-Auerbach-Str. 19, 07318 Saalfeld
Tel. 03671 3571-12
22. Heft, 5000 Stück, April 2018
© by Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gemeinnützige GmbH
Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht zwingend die Meinung der Redaktion dar.
Alle Rechte sind vorbehalten.
Die Einsender erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung von Beiträgen einverstanden.



www.diakonie-wl.de



90 Jahre

Evangelische Stiftung Christopherushof

Bei uns ist es Tradition, einmal im Jahr mit Angehörigen, Freunden und Gästen einen schönen Tag zu erleben. Am Samstag, 23. Juni 2018, ist es wieder so weit. Wir laden Sie herzlich zum Jahresfest nach Altengesses ein. Unser Fest ist dem 90-jährigen Bestehen unserer Stiftung gewidmet und beginnt um 13 Uhr mit einem Gottesdienst. Anschließend gibt es auf dem Gelände der Wohn- und Werkstätten viel zu erleben, zu probieren und zu kosten.

Gehen Sie mit uns auf Zeitreise 90 Jahre Christopherushof.

www.diakonie-wl.de



Erinnerungen aus vergangenen Jahresfesten, oben: Blick auf die Wohn- und Werkstätten in Altengesses